

III/50-Ba

**Grobkonzept zur Weiterentwicklung der seniorengerechten
Quartiersentwicklung in Hilden ab 01.03.2014 – 31.12.2014**

**Projektantrag zur Umsetzung der Empfehlungen für eine seniorengerechte
Quartiersentwicklung nach dem Rahmenkonzept des Kreises Mettmann**

**Rückblick auf die Weiterentwicklung der Seniorenarbeit in Hilden ab
2001 – erste Ansätze auf dem Weg zu einem seniorengerechten Quartier**

Auslöser der stadtteilbezogenen Angebote war das Erkennen der Notwendigkeit einer anderen Angebotsstruktur in der Altenarbeit. Da Hilden eine Stadt mit einer sehr hohen Bevölkerungsdichte je qkm ist (s.u.) und somit aufgrund der zu überwindenden Distanzen fast für jeden Bürger eine gut erreichbare Infrastruktur aufweist, konnte eine Neugründung von Nachbarschaftszentren im Hinblick auf Erreichbarkeit vernachlässigt werden, da bereits in jedem Stadtteil entsprechende Angebote zur Versorgung bereit standen. Daher wurde im Hinblick auf den demografischen Wandel (Zunahme der Wohnbevölkerung über 60 Jahre und gleichzeitiger Rückgang der Bevölkerung zwischen 19-59 Jahre, Abnahme der Geburten) die vorhandene Struktur der Altenbegegnungsstätten zum Umbau in den Fokus genommen. Es handelte sich hierbei um 2 Altenbegegnungsstätten im Zentrum mit 11.650 Einwohnern und 3 weitere Altenbegegnungsstätten im Süden mit 16.600 Einwohnern, im Osten mit 6.650 Einwohnern und im Norden mit 18.700 Einwohnern. Die 100 Einwohner des Stadtwaldes werden dem Osten zugeordnet. Die Weststadt wird mit 2.900 Bewohnern einbezogen. Das stellt sich gegenüber einer flächenmäßig weit ausgedehnten Gemeinde als eine einfachere Ausgangssituation dar.

Bevölkerungsdichte in Einwohner/qkm:	2.139
Größe des Stadtgebietes:	25,95 qkm
Nord-Süd-Ausdehnung:	5,8 km
West-Ost-Ausdehnung:	6,1 km,

Im Juli 2001 erfolgte das erste Planungsgespräch mit der ZWAR Zentralstelle NRW, um die Herausforderungen im Bereich der offenen Altenarbeit anzugehen. Ziel war die Entwicklung eines Rahmenkonzeptes zukünftiger Seniorenarbeit, Entwicklung von Rahmenbedingungen, Voraussetzungen zur Umsetzung und die ersten Schritte zur Umsetzung in Angriff zu nehmen. Hervorzuheben ist hierbei, dass die gemeinsame Entwicklung

zukunftsweisender Seniorenarbeit in Hilden von allen Beteiligten als Chance bewertet und genutzt wurde.

Es wurden neun Sitzungen zur Entwicklung eines Rahmenkonzeptes durchgeführt. Die Lenkungsgruppe traf sich vier Mal.

Die Struktur des „Arbeitskreises Entwicklung“ setzte sich zusammen aus:

- Leiterinnen der 5 Altentagesstätten, heute Nachbarschaftszentren,
- Leitung des Seniorenzentrum Stadt Hilden,
- Mitgliedern der Nachbarschaftshilfe aktiv Hilden,
- Mitarbeiterin des Sozialdezernates des Kreises Mettmann und
- der Amtsleitung des Amtes für Soziales und Integration der Stadt Hilden,

Hier ist eine echte Partizipation der Praktiker erfolgt. Dies wurde auch im Resumé der zweijährigen Phase festgestellt.

Inhalte der Beratungstreffen waren:

- Entwicklung eines Leitbildes
- Projektentwicklung „Zukunft der Altentagesstätten“
- Rahmenbedingungen struktureller Veränderungen
- Erstellung und Umsetzung eines Zeitplans
- Teilnahme an bedarfsangepassten Fortbildungen
- Durchführung konkreter Projekte

Durch die personelle Zusammensetzung der genannten Arbeitsgruppe und deren ausgewählte Arbeitsinhalte war es möglich, dass von Verwaltungs-, Leitungs- und Vorstandsebenen gemeinsam Entscheidungen getroffen und deshalb auch in der Folgezeit gemeinsam getragen wurden.

Die Lenkungsgruppe setzte sich aus der Vorsitzenden des zuständigen Fachausschusses des Rates der Stadt Hilden, dem Vorsitzenden der AWO, den Pastoren und der Pfarrerin der entsprechenden Kirchengemeinden, dem Vorsitzenden des Seniorenbeirates, der Geschäftsführung des Seniorenzentrums, dem Sozialdezernenten und dem Leiter des Amtes für Soziales und Integration zusammen.

Aufgaben der Lenkungsgruppe waren:

- Vereinbarung einer Geschäftsordnung
- Verabschiedung der Leitziele
- Abstimmung wesentlicher Arbeitsergebnisse des o.g. Arbeitskreises
- Erstellung eines Zeitplans
- Regelmäßige Berichterstattung im Fachausschuss

Die Leitziele im Einzelnen:

- auf kommunaler Ebene
 - Veränderung von der Altentagesstätte zum Nachbarschaftszentrum
 - Schaffung von Kooperationsstrukturen als wesentliche Grundlage einer nachhaltigen und zukunftsorientierten Entwicklung der Seniorenarbeit

- auf Einrichtungsebene
 - Entwicklung eines neuen Leitungsverständnisses: Initiierung und Moderation von sozialen Lernprozessen, um partnerschaftliches Handeln im Kontakt mit den verschiedenen Nutzern zu ermöglichen. Hierfür wurden Fortbildungen der Leiterinnen mit einem Umfang von 4 Workshops a 2 Tagen durchgeführt

 - Die Nutzer/innen werden in Folge eingeladen und aufgefordert, den Alltag in der jeweiligen Einrichtung eigenverantwortlich mit zu gestalten und auch neue Angebote und Kurse mit zu entwickeln, die im Sinne eines Eigenbeitrages zur nachhaltigen Steigerung ihrer persönlichen Lebensqualität beitragen können.
 - Die Nutzer/innen werden zu Multiplikator/innen für ihren Stadtteil, indem sie im Rahmen ihrer Sozialkontakte ihre positiven Erfahrungen weiter geben und wiederum einladen mitzuwirken.
 - In den Einrichtungen werden Gremien geschaffen, die den Akteuren gemeinsame Zielfindungs-, Planungs- und Entscheidungsprozesse nachhaltig ermöglichen.

Qualitätsstandards innovativer Seniorenarbeit als Grundlage:

- Vernetzungsstrukturen in den Einrichtungen

- Vernetzungsstrukturen über die Einrichtungen hinaus, Neueinrichtung des AK Seniorenbegegnung mit allen haupt- und ehrenamtlich Tätigen der Seniorenarbeit mit dem Ziel einer bedarfs- und praxisorientierten Altenplanung.

- Ausbau der konkreten Zusammenarbeit, Entwicklung, Durchführung und Koordination von Fortbildungsangeboten für Engagierte sowie die Koordination von Großveranstaltungen, Exkursionen und Reisen.

- Sozialräumliche Nähe der Einrichtungen (Öffnung für alle Personengruppen über konfessionelle und/oder politische Grenzen hinaus).
- Integrative Angebote (z.B. Fahrdienst für Gehandicappte, barrierefreier Zugang zu den Einrichtungen etc.).
- Öffnung für Migranten.
- Generationsübergreifende Ausrichtung (projektbezogene Ansprache der verschiedenen Generationen, z.B. Planung einer Taschengeldbörse ab 2014).
- Neue Formen der Zielgruppenansprache (z.B. EFI, ZWAR-Gruppen ab 2004 zum Aufbau von Selbsthilfenetzwerken, zuletzt am 26.09.2013 im zweiten Durchlauf).
- Partizipation für Ehrenamtliche, Hauptamtliche und Nutzer/innen (z.B. Freiwilligenagentur Freie-Zeit-Agentur „Mittendrin“, Fort- und Weiterbildungsangebote für Ehrenamtliche).

Vereinbarung der Zusammenarbeit

- Unabdingbar war die Vereinbarung einer Zusammenarbeit und der gegenseitigen Übernahme von Verantwortlichkeiten

Festlegung der künftigen Arbeitsschwerpunkte in den Nachbarschaftszentren, Nachbarschaftshilfe, Seniorenzentrum Stadt Hilden

Darstellung der jeweiligen Schwerpunkte,

Feststellung der verfügbaren Ressourcen,

Wünsche der Zusammenarbeit.

Weiterentwicklung der Seniorenarbeit

❖ Phase 1: 2000 bis 2009 mit neuen Richtlinien ab 2005

Seit 2000 sind mehrere Projekte zur Weiterentwicklung der Seniorenarbeit entstanden. Folgende Ergebnisse wurden erzielt:

- ◆ Umwandlung der Altentagesstätten in Nachbarschaftszentren,
- ◆ Neukonzeptionierung des Arbeitskreises Seniorenbegegnung,
- ◆ Einrichtung des städtischen Seniorenbüros mit einer Pflege- und Wohnberatung,
- ◆ Einrichtung der Anlaufstelle „Mittendrin“ als Vermittlungsstelle für ehrenamtliches Engagement,
- ◆ Einbindung des Integrationsrates,
- ◆ Aufbau von ZWAR Gruppen in allen Stadtteilen,
- ◆ Beteiligung am Landesprojekt „Erfahrungswissen für Initiativen (EFI)“

❖ Phase 2: 2010 bis 2012 mit neuen Richtlinien ab 01.01.2012

- ◆ Koordination, wirkungsorientierte Steuerung und Vernetzung der Akteure der sozialen Arbeit mit Älteren durch die Stadt im ergebnisorientierten AK Seniorenbegegnung,
- ◆ Dezentralisierung der Pflegeberatung,
- ◆ Die AG Demenz als Untergruppe des AK Seniorenbegegnung entwickelt mit weiteren Anbietern Angebote zur Unterstützung von Betroffenen und Angehörigen,
- ◆ Generationsübergreifende, Bürger beteiligende Stadtteilforen als strategische Orte des Austauschs, der Vernetzung und Kooperation finden bis zu viermal jährlich in allen Stadtteilen statt.
- ◆ Hilden 50+ aktiv wird mit einer zweiten Gründungswelle erweitert, Abschluss 2014,

- ◆ Ausweitung des lokalen Bezugsrahmens der Nachbarschaftszentren im Hinblick auf die steigende Anzahl Hochaltriger,
- ◆ Eigenständige Fortführung von EFI nach dem Ende der Landesförderung,
- ◆ Angebot von Sonntagscafés in allen Nachbarschaftszentren durch Seniortrainer einmal monatlich (das letzte wurde 2013 eröffnet),
- ◆ Durchführung einer Fachtagung 2012 „Aktives Altern in Hilden“ mit Vorstellung der Ergebnisse einer Studie zu den Wirkungen von Maßnahmen, Angeboten, Leistungen und strukturellen Änderungen in der kommunalen Altenarbeit in Hilden, erstellt vom Zentrum für Alternsstudien der Universität Köln (CEfAS)

❖ Phase 3: 2013 bis 2014

- ◆ Beratung und Coaching des Amtes für Soziales und Integration mit dem Ziel der Überprüfung der Rolle und der Aufgaben der wirkungsorientierten Steuerung und Koordination der 5-Jahres-Ziele im AK Seniorenbegegnung,
- ◆ Planung der Teilnahme am Projekt „Nachbarschaftsstifter“ mit dem Ziel der Umsetzung in Hilden bei ggf. notwendiger Anpassung an die Hildener Bedürfnisse.

Beteiligung der Öffentlichkeit:

durch Netzwerkarbeit

durch regelmäßige Vorstellung der Ziele und Ergebnisse in den politischen Gremien,

durch gezielte Einladungen der Stadt Hilden zu den Stadtteilforen in Zusammenarbeit mit den Nachbarschaftszentren,

durch Öffentlichkeitsarbeit, Presse und Internetauftritt mit aktuellen Angeboten.

Weiterentwicklung der seniorenrechtlichen Quartiere in Hilden ab 2014

Die Weiterentwicklung konzentriert sich auf folgende Schwerpunkte zum Aufbau und zur Stärkung nachhaltiger und prozessorientierter Strukturen, die Verlässlichkeit bieten und Flexibilität sowie Anpassung an Bedarfe und Bedürfnissen fordern.

Mit den hier angezeigten Schwerpunkten und Maßnahmen werden folgende Ziele und Handlungsfelder, die im „Rahmenkonzept für eine seniorenrechtliche Quartiersentwicklung im Kreis Mettmann“ vereinbart wurden, umgesetzt (vgl. 6.2 Umsetzungsziele; davon 6.2.1 bis 6.2.5, S. 11, Stand August 2013)

Schwerpunkt 1: Nachbarschaftsstifter

Folgende Handlungsfelder des Rahmenkonzeptes werden hierbei ins Zentrum des Wirkens der Nachbarschaftsstifter gestellt:

Handlungsfeld 2 „Infrastruktur und Mobilität“, Handlungsfeld 3 „Information und Beratung“, Handlungsfeld 4 „Beteiligung / Vernetzung / bürgerschaftliches Engagement“, Handlungsfeld 5 „Begegnung und Nachbarschaften / soziale Netzwerke“, Handlungsfeld 6 „Freizeit, Kultur und Bildung“ und Handlungsfeld 7 „Alltagshilfen, Unterstützung, Gesundheit und Pflege“

- Informationstreffen mit den Leiterinnen der fünf Nachbarschaftszentren, den Trägern der Nachbarschaftszentren, Frau Buhrmester als Mitarbeiterin des Städtischen Seniorenbüros, Frau Neisser als Sachgebietsleiterin der Besonderen Sozialen Dienste und Frau Barbezat-Rosdeck als Leiterin des Amtes für Soziales und Integration.
 - Grundlegende Informationen zum Projekt Nachbarschaftsstifter
 - Wirkung / Effekte
 - Rahmenbedingungen
 - Kapazitäten und Verteilung (Umfang / Inhalt)
 - Struktur (personell)
 - Einsatz / Anbindung
- Treffen mit gleichen Teilnehmenden zum Transfer und zur Implementierung des Projekts Nachbarschaftsstifter in Hilden
 - Wie geht´s?
 - Zeitliche Planung
 - Wer macht was
 - Unklarheiten / weiterer Informationsbedarf

- Vorbereitung der Akquise der potenziellen Nachbarschaftsstifter/innen
- Ggf. Durchführung der Qualifizierung:
 - Qualifizierungsangebot 1 Woche mit insgesamt 40 UST (5 x 8 UST) sowie 4 Tagesseminare mit insgesamt 24 UST zu Themen der Quartiersentwicklung und Bürgerbeteiligung
 - Angebot zum monatlich stattfindenden selbst organisierten Frühstückstreff wechselnd in verschiedenen Einrichtungen vor Ort
 - Verbindliche Teilnahme an den quartiersbezogenen Stadtteilforen
- Öffentlichkeitsarbeit und Werbung:
 - Erstellung eines Flyer „Nachbarschaftsstifter“ incl. Fotos
 - Persönlicher Ausweis mit Foto

Schwerpunkt 2: Arbeitskreis Seniorenbegegnung

Durch die zentrale Vernetzung der Akteure werden die Handlungsfelder 1-7 evaluiert und weiterentwickelt. Ein besonderer Schwerpunkt liegt hier in einer Zusammenführung der Seniorenarbeit mit den Arbeitsfeldern der klassischen Altenhilfe/-pflege und den sozialen Entwicklungen in den Nachbarschaften / Quartieren.

Inhalte:

- Überprüfung der erreichten Ziele im Zeitraum 2011 bis 2013
- Evaluation der laufenden Projekte im Rahmen der Vernetzung der offenen Seniorenarbeit, der stationären Altenhilfe, der Gremien des Integrationsrates, des Seniorenbeirats und des Behindertenbeirats sowie den Akteuren aus dem Bereich der Bildungsarbeit und der Polizei
- Feststellung der Bedarfe für den Zeitraum 2014 bis 2019
- Entwicklung und Planung von nachhaltigen Maßnahmen des seniorengerechten Quartiersmanagements

Schwerpunkt 3: Initiierung von Bürgerbeteiligungsprozessen im Rahmen der Stadtteilforen und dem Stadtforum

Mit der Weiterentwicklung des Stadtforums und den Stadtteilforen durch eine verstärkte Bürgerbeteiligung werden mit Blick auf die 7 Handlungsfelder und durch die Einbeziehung von Partnern aus dem Bereich der Kinder- und Jugendhilfe generationsübergreifende und –vernetzende Massnahmen zum

solidarischen Miteinander sowie einer generationsgerechten Quartiersentwicklung verfolgt.

- Inhalte:
 - sozialräumliche Erkundung der Quartiere durch Bürgerschaft und Akteure, z.B. Stadtteilspaziergänge u.a.
 - mögliche Themenschwerpunkte: Infrastruktur und Mobilität; Wohnen und Wohnumfeld; Alltagshilfen, Unterstützung, Gesundheit und Pflege; Freizeit, Kultur und Bildung
 - Dokumentation der Ergebnisse und Empfehlungen für die Weiterentwicklung des Quartiers (-managements)
- Auftaktveranstaltung im Rahmen des übergeordneten Stadtforums mit
 - den Akteuren aus allen Stadtteilforen sowie
 - Interessierten aus dem Integrationsrat, Behindertenbeirat, Seniorenbeirat
 - interessierten Bürgerinnen und Bürgern und Engagementgruppen (z. B. EFI Projektgruppen, Hilden 50+ aktiv Gruppen sowie Nachbarschaftshilfe), und
 - weiteren Interessierten aus den Institutionen, Vereinen und Verbänden.
 - Zielsetzung:
 - Information und Einladung zum gemeinsamen Start von Akteuren und Bürgerschaft zur Initiierung und Stärkung von Bürgerbeteiligungsprozessen im Quartiers (-management)
 - Im Rahmen eines „world cafes“ werden die Fragen der Beteiligten zur Quartierserkundung unter o.a. Themenschwerpunkten zusammengetragen
 - Einführung in die sozialräumlichen Methoden
 - Empfehlung für die Umsetzung in den Stadtteilforen

Anlage: Konzept Nachbarschaftsstifter

Anlage:

Konzept „Nachbarschaftsstifter/innen“

Nachbarschaftsstifter/innen sind ehrenamtlich für die älteren Bürgerinnen und Bürger fungierende Ansprechpartner/innen, die in eigens für dieses Engagement geschaffenen quartiersnahen Anlaufstellen erreichbar sind.

Ihre Aufgaben ist es, erste Informationen weiter zu geben und Ansprechpartner zu benennen, Anregungen und Beschwerden ihres Umfeldes weiterzugeben und Interessen älterer Menschen des Quartiers zu vertreten.

„Es wird an die Ruhrgebiets-/Bergbautradition von Knappschaftsältesten unter veränderten Bedingungen angeknüpft. Damit soll die Partizipation ausgeweitet werden, um Gelsenkirchen mehr auf den durch demografische Veränderungen gewandelten Bedarf einzustellen.“ (Masjosthusmann/Reckert 2009: 18)

Die Idee ist, dass Nachbarschaftsstifter/innen auf der individuellen Ebene (Mikro-Ebene) einen Lotsendienst übernehmen. Sie werden in ihrem Quartier für ältere Menschen eine erste Anlaufstelle bei Informations-, Beratungs- und Hilfebedarf sein und übernehmen die Vermittlung (Meso-Ebene). Sie werden als Organisatoren und Vertreter/innen älterer Menschen im Quartier bürgerschaftliches Engagement fördern. Hierbei ist an alle im Quartier möglichen und gewünschten Felder generationensolidarischer Arbeit gedacht. Auf der gesamtstädtischen Ebene (Makro-Ebene) fungieren sie als Interessenvertretung. Sie werden die Anliegen der Menschen in ihrem Quartier zur seniorenfreundlichen und familiengerechten Gestaltung des Wohnumfeldes z.B. mit Hilfe der Verwaltung (Büro des Seniorenbeauftragten) vertreten und durchsetzen.

„Das Innovative in der Aufgabenstellung liegt darin, die bestehenden partizipativen Ansätze in der Seniorenarbeit auf die Quartiersebene herunter zu brechen und dazu feste direkt-demokratische Strukturen neben den eher parlamentarischen des Seniorenbeirats zu schaffen, die es ermöglichen bürgerschaftliches Engagement mit einer autoritativen Stellung im Gemeinwesen zu versehen.“

(Masjosthusmann/Reckert 2009: 18)

Nachbarschaftsstifter/innen sorgen im Quartier für ein Netzwerk von Ermöglichungsstrukturen für Seniorinnen und Senioren, sind Initiatoren von Unternehmungen der Generationenbegegnung und -solidarität, von Gemeinschaftsaktionen von Einheimischen und Zugewanderten im Quartier und/oder übernehmen eine Sprecherfunktion für die Quartiersbevölkerung zur Gestaltung des Wohnumfeldes und Gruppenbildungen und unterstützen Begegnungsmöglichkeiten im Quartier

Zur Qualifizierung:

Alle „Nachbarschaftsstifter/innen“ erhalten vor Beginn eine einwöchige verpflichtende Qualifizierung, bei der soziale Kompetenzen wie Sachkompetenzen gefördert werden und eine erste Grundinformiertheit zu wichtigen Bereichen erreicht wird

Die Teilnehmenden verpflichten sich zu einer wöchentlichen Präsenzzeit im Quartier von zwei Zeitstunden.

Aller weiteren Termine haben einen Angebotscharakter.

Soziale Kompetenzen: Themen, die miteinander bearbeitet werden, sind:

Der Umgang mit sich selbst (Lernbereitschaft, Wissen um die eigenen Grenzen und Möglichkeiten, Selbstsicherheit, Selbstsorge, Eigenverantwortung), der Umgang mit anderen (Achtung, Einfühlungsvermögen, Bereitschaft zum Zuhören, Kommunikationsvermögen, Geduld, Fähigkeit zum Perspektivenwechsel, Bereitschaft zur Aneignung interkultureller Kompetenz), Zusammenarbeit (Teamfähigkeit, Bereitschaft zur Aneignung von Konfliktfähigkeit, Motivationsvermögen, Bereitschaft zur Aneignung von Moderationsmethoden, mobil im Bezirk).

Sachkompetenzen: In diesem Bereich werden Grundkenntnisse vermittelt zu Thematiken wie Betreuung und Vorsorgevollmacht, Wohngeld, Grundsicherung und Sozialhilfe, Leistungen nach dem Pflegeversicherungsgesetz, Leistungen für Pflegebedürftige mit erheblichem allgemeinem Betreuungsbedarf, Hilfe zur Pflege. Darüber hinaus werden Informationen zu Zielen der Weiterentwicklung der Seniorenarbeit in Hilden sowie des Rahmenkonzepts für eine seniorengerechte Quartiersentwicklung (Kreis Mettmann), zu Hildener Hilfesystemen, zum Sitz von Behörden und Einrichtungen und Kenntnisse über viele weiteren Institutionen und Aktivitäten im Sozialraum vermittelt. Gefördert und geschult werden Moderationstechniken, Beratungs- und organisatorische Kompetenzen.

Die Nachbarschaftsstifter/innen sind in ihrem Wohnbezirk/Quartier in den quartiersbezogenen Nachbarschaftszentren beheimatet. Dort wird ihnen für die wöchentlich zweistündige Präsenzzeit ein Raum zur Verfügung gestellt, der vom Nachbarschaftszentrum mit einem Internetanschluss, Mobiliar und einem PC grundausgestattet ist. Sie werden mit vorgefertigten Werbematerialien versorgt.

Die Nachbarschaftsstifter/innen sind beteiligt an den Vernetzungstischen der Akteure der Seniorenarbeit sowie der Pflege durch Teilnahme an den Stadtteilforen und dem Stadtforum sowie, nach Bedarf, dem Arbeitskreis Seniorenbegegnung. Sie erhalten weitere Unterstützung durch das Seniorenbüro.

Die angebotenen regelmäßigen Weiterbildungsveranstaltungen, die inhaltlich durch die Nachbarschaftsstifter/innen selbst bestimmt werden, unterstreichen, dass eine Kultur der Anerkennung und Wertschätzung gepflegt wird. So krönt die feierliche Überreichung der Urkunde als „Nachbarschaftsstifter“, die vom Bürgermeister 7 der Bürgermeisterin vorgenommen wird, die Qualifizierungswoche.